

# Bilder und Leerstellen

KN

Donnerstag, 24. November 2005  
Nr. 275

Kunstraum B zeigt sehenswerte Schau mit Projektionen von Gudrun Wassermann und Ilka Kollath

**Kiel** – Es geht um Licht, um Leerstellen zwischen den Bildern und um Ahnungen, die an die Stelle greifbarer Gewissheiten treten: Die Kieler Künstlerinnen Gudrun Wassermann und Ilka Kollath bestreiten die neue Ausstellung im Kunstraum B, die heute Abend um 19 Uhr eröffnet wird.

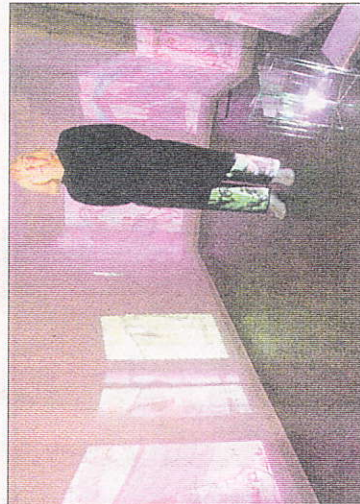
Von Maren Kruse

Jaipur/Rajasthan: Eine staubige Ausfallstraße im Vorüberfahren gefilmt. Kleine Kinder kommen aus der Deckung provisorischer Behausungen, die meist nur aus einer Stoffplane bestehen, die zwischen Straßenmauer und Straßenrand gespannt ist. Winkend laufen sie auf das Auto zu und versuchen mit einem fröhlichen Hello ein wenig Geld von den Insassen zu erbetteln. Gudrun Wassermann zeigt uns diese indische Alltags-Szene in einer Projektion, die mit gewohnt einfachen Mitteln zur begehbaren Installation wird. Das knappe Kamerabild, durch Gläser fünf oder sechsfach dupliziert, fährt an den Galeriewänden vorüber; wechselt seine Farben, wird grün- oder rotstichig, und zieht den Betrachter hinein in die fremd wirkende Momentaufnahme. Den Fluss der Bilder unterbricht die Künstlerin mit Schwarzbildern, die eine Sekunde lang alle Informationen aussetzen. Das Erscheinen



Ilka Kollath (großes Foto) entwirft in ihrer Diainstallation eine Lebensmetapher; Gudrun Wassermann geht es in ihrer Arbeit um das Erscheinen und Verschwinden der Bilder.  
Fotos Schaller

und Verschwinden der Bilder diesem leisen Kunstgriff hinter die Oberfläche. Konsequenter, dass Gudrun Wassermann die beiden Hauptausstellungsräume mit dem Fensterrfries zur Bergstraße nicht



Wassermann, der die Geschichte weniger bedeutet als die Beschäftigung mit dem Medialen, will Ilka Kollath als „Botschafterin“ Anstöße geben. Sie müssen *Ihren Schwerpunkt allmählich verlagern*, einen Satz aus einem Erzählungsband des Japaners Haruki Murakami, nimmt sie als Anlass für eine Diainstallation, die man als Lebensmetapher lesen kann. Sie entwirft drei Stationen – vom freien ungebundenen Schweben, für das sie Bilder von Quallen über die Wände gießt, über das balancierende Taumeln bis hin zum Innehalten, das zwei Figuren im Nebenraum vollführt.

*Nach dem Beben* lautet der Titel des Murakami-Bandes, der den Anstoß gab. Das Erdbeben von Kobe zwingt Murakamis Helden ihr geregeltes Leben zu verlassen oder sich im „luftleeren“ Raum neu zu ordnen. Ilka Kollath versucht diesen „plötzlichen Einbruch des Erhabenen“ in schlichte allgemeingültige Bilder zu fassen, die so gar nicht kunstvoll und schon gar nicht exotisch wirken. Der Klangteppich von Feuer und Wasser umspült ihre Figuren, in denen wir uns leicht selbst wieder finden können.

Kunstraum B, Bergstr. 26, 1. Etage. Eröffnung heute, 19 Uhr. Führung Ingeborg Käher. Bis 7. Jan., Mi-Sbd 16-19 Uhr. Führung mit Reinhard Niederée und den Künstlerinnen am 16.12., 18 Uhr. Internet: [www.kunstraum-b.de](http://www.kunstraum-b.de)

bespielt und die Straße mit ihrem schäbigen Charme, mit dem Strom der Autos und Bussen, ihren Leuchtreklamen und blinden Fenstern gleichsam in die Ausstellung hinein holt. So liegt zwischen der zweiten Arbeit eine „Strecke“, die Disziplin herstellt und dennoch den Blick schärfert für das Beiläufige. Eben dieser Ansatz macht die Nachhaltigkeit der Kunst Gudrun Wassermanns aus. Auch in der zweiten sehr malerischen Arbeit muss der Betrachter sich im Raum seinen Standort suchen, um sich der eigenen Wahrnehmung zu vergewissern.

Im Gegensatz zu Gudrun